

Gabriele Dorffner

Das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum Eine ungenützte Chance oder Strategie des Festhaltens

Mit dem Begriff „Museum“ verbinden sich Erwartungen und Assoziationen, die naheliegenderweise zu einer Wechselwirkung von Präsentation und Vermittlung eines Themas führen.

Kommt man mit dieser Erwartungshaltung zu dem Backsteinbau mit der leuchtendgrünen Aufschrift „Wirtschaftsmuseum“ über dem Eingang, der das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum beherbergt, so weicht dieses Bild bereits beim Näherkommen dem Eindruck einer funktionellen Bildungseinrichtung.

Damit wird das Haus, von außen betrachtet, durchaus seiner Grundintention gerecht, denn das Museum, das heute von einem gemeinnützigen überparteilichen Verein getragen wird, entstand in den 1920er-Jahren aus dem Bestreben des Ökonomen Otto Neurath, die Zusammenhänge von Gesellschaft und Wirtschaft darzustellen und zu erklären.

Betrifft man das Gebäude, so findet man sich im gediegenen Ambiente der Cafeteria, die so konzipiert ist, dass sie ein Ausstellungsforum bietet und bezeichnenderweise als „Galerie der Sammler/-innen“ bezeichnet wird. Dieses Angebot wird von privaten Personen genutzt, um ihre Sammlungen zu präsentieren oder spezifische Themen aufzugreifen und in Form einer Dokumentation aufzubereiten, wie beispielsweise die aktuelle Ausstellung über Carl Auer von Welsbach. Dieses Anbieten der Möglichkeit einer Präsentation folgt der Tradition der in Wien bestehenden Bezirksmuseen, die ebenfalls in den 1920er-Jahren, im Sinne der Volksbildung und der Auseinandersetzung mit der unmittelbaren Umgebung hauptsächlich von Lehrern begründet wurden.

Diese Intention, Sammlungen Raum zu geben, wird auch beim weiteren Rundgang durch das Haus spürbar: Im „Kaffee-Erlebnismuseum“ werden Exponate aus der Sammlung von Edmund Mayr gezeigt. In mehreren Räumen reihen sich Kaffeemaschinen und kaffeeaffine Schaustücke aneinander. Diese Ausstellung definiert sich, wie im Informationsblatt nachzulesen ist, als „Ausbildungsstätte auf höchstem Niveau“ rund um den Kaffee. Dies allerdings nur unter der Anleitung des

Sammlers. So bieten sich für den Besucher eine Fülle von Exponaten, die die Sammelleidenschaft dokumentieren, aber außer einer zusammenfassenden Einführung werden ihm die entsprechenden Informationen vorenthalten.

Diese Problematik zeigt sich auch in einem weiteren Themenbereich, in dem der Besucher die Möglichkeit hat, durch Originalmobiliar und ergänzende Bauten die Lebens- und Wohnverhältnisse der letzten 100 Jahre nachzuempfinden. Kultobjekte und die Vermittlung von Klischees ergeben ein Bild von bisweilen unfreiwilliger Komik, in dem sich der Besucher unkommentiert wie in einer Kulisse bewegt. Und tatsächlich scheinen die Ausstellungsräumlichkeiten nur den Hintergrund der vielfältigen Aktivitäten zu bilden, wie aus den aufliegenden Werbefoldern zu entnehmen ist.

„Wirtschaft und Gesellschaft aktuell, anschaulich und leicht verständlich erklärt“ ist der Anspruch, dem man mit dem Wirtschaftslehrpfad gerecht werden will. Die entsprechenden Wandtafeln erwecken aber eher den Eindruck von aneinandergereihten Auszügen verschiedener Broschüren, gepaart mit Versuchen didaktischer Innovation. Eine an Spielhallen anmutende Dekoration soll sichtlich das Interesse von Jugendlichen wecken, die nach einer Einführung durch verschiedene Aufgabenstellungen am Computer ihr erlangtes Wissen vertiefen können. Auch hier lässt sich unschwer erkennen, dass die Präsentation nicht auf den klassischen Museumsbesucher ausgerichtet ist, sondern nur als Hilfsmittel zur moderierten Wissensvermittlung dient.

Erst beim Studium der verschiedenen Werbefolder eröffnen sich dem Besucher die Möglichkeiten und vielfältigen Aktivitäten des Wirtschaftsmuseums in Form von Vorträgen, Wanderausstellungen und speziellen Lernprogrammen für Schulen. Es stellt sich unweigerlich die Frage, warum der Anspruch „vergangene, gegenwärtige und zukünftige Gesellschafts- und Wirtschaftsentwicklung anschaulich und verständlich darzustellen“ nicht auch im eigenen Haus umgesetzt wird.